

# „Aufwand war nicht vertretbar“

In einem vertraulichen Prüfungsbericht des Hessischen Rechnungshofes (vom Mai 1977), der sich mit der „Haushalts- und Wirtschaftsführung der Hessischen Landesbank“ (HLB) befaßt, werden besonders die hohen Ausgaben des ehemaligen HLB-Präsidenten Hankel gerügt. Auszug:

## Repräsentation

Die ... Repräsentationsaufwendungen waren im Geschäftsjahr 1973 im Vergleich zum Geschäftsjahr 1972 um 154 000 auf 618 000 Mark angestiegen. So wurden ... in die Geschenkkasse auch Veröffentlichungen des damaligen Präsidenten der Bank übernommen, deren Kosten sich in einem Fall (Autor: W. Hankel — „Währungspolitik“) auf 15 000 DM beliefen.

Im Geschäftsjahr 1973 wurden die Vorstandsetage und das Zimmer des Präsidenten umgebaut und teilweise neu ausgestattet. Hierbei wurden in größerem Umfang Gemälde, antike Möbel, Leuchten u. ä. angeschafft.

### Es wurden erworben:

zwei Gemälde von E. Nolde, „Seerosen“ und „Stilleben“, für	315 000 DM
ein Gemälde von K. Schmidt-Rottluff, „Haus an der Bucht“, für	140 000 DM
ein Gemälde von C. Morgenstern (1811–1893), „Villa-franca“, für	20 000 DM
ein antiker Nußbaumschrank (1680) für	30 000 DM
eine Barockkommode mit Wäschepresse (17. Jahrhundert), Sammlerstück, für	38 000 DM
drei Kupferpfannen aus der Werkstatt des Claude Josef Vouet (1712–1789) für	32 000 DM
ein Silberleuchter für	18 500 DM
usw.	

Schon angesichts der damals erkennbaren angespannten finanziellen Lage der HLB war dieser Aufwand nicht vertretbar. Dabei ist zusätzlich zu berücksichtigen, daß es sich bei der HLB um ein öffentlich-rechtliches Kreditinstitut handelt, das in besonderem Maße die Grundsätze der Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit zu beachten hat.

## Besichtigungsreisen des Bauausschusses

Um Anregungen für die Durchführung des Neubaus Neue Mainzer Straße zu erlangen, haben der Bauausschuß und der beratende Architekt Besichtigungsreisen nach Stockholm, Brüssel, in die USA und nach Kanada unternommen. Diese Reisen sollten Eindrücke von der Innenarchitektur, der Gestaltung der Außenfassaden, der Gebäudeüberwachung und der Innenraumsicherung zeitgemäßer Bankgebäude vermitteln.

An der USA-Kanada-Reise haben sechs Verwaltungsmitglieder, der Architekt und drei Herren von der HLB (ein Vorstandsmitglied, zwei Personalratsmitglieder) teilgenommen. Die Gesamtkosten der Reise betragen ca. 70 000 DM.

An der Stockholm-Reise haben drei Verwaltungsratsmitglieder, der Architekt, ein Vorstandsmitglied und zwei Personalratsmitglieder teilgenommen. Die Gesamtkosten betragen ca. 13 000 DM.

## Anschaffungs- und Herstellungskosten des Grundstücks Siesmayerstraße

Der Verwaltungsrat beschloß in der Sitzung am 21. Juni 1972, zur Errichtung von Repräsentations- und Schulungsräumen der HLB sowie einer Wohnung für deren Präsidenten das Grundstück Siesmayerstraße 44/Ecke Feldbergstraße 51–53 für 6,2 Millionen DM (zuzüglich rund eine Million DM Umbaukosten) von der Stadt Frankfurt am Main zu erwerben.

Die genehmigten Umbaukosten von einer Million DM reichten aber wegen zahlreicher Sonderwünsche des Präsidenten der HLB nicht aus. Der Vorstand bewilligte daraufhin folgende Kosten:

Bau- und Baunebenkosten	1 800 000 DM
Baukosten wegen Sonderwünsche von Prof. H.	130 000
Architektenhonorar des Herrn Gouelle, Paris	71 200
Einrichtungshaus Döhler, Berlin	1 150 000
Einbauten Schulungsräume	47 781
Insgesamt	3 198 981

Auf Veranlassung von Prof. H. wurden aufgrund mündlicher Vereinbarungen ein Architekt aus Paris mit dem Umbau und das Berliner Einrichtungshaus Döhler mit der Innenausstattung der Räume beauftragt. Im Gesamtaufwand der Firma Döhler von 1,15 Millionen DM sind allein 40 000 DM für Reise- und Auslösekosten der aus Berlin eingeflogenen Dekorateure und Handwerker enthalten.

Das Finanzamt Frankfurt ... hat ... 1973 den monatlichen Mietwert der Wohnung mit 4133 DM festgesetzt. Tatsächlich hat Prof. H. ... einen monatlichen Mietzins von 2000 DM gezahlt.

nisse von Standort- oder Marktuntersuchungen, Rentabilitätsberechnungen, Angemessenheit der Baukosten, des Grundstückspreises usw. bekannt“ und: „Die Bank hatte zu keinem Zeitpunkt einen Überblick.“

Ein anderes Bankgeheimnis lüftete der Landesrechnungshof in den „Auflistungen über Kredite, die der Vorstand, die leitenden Angestellten und die Mitglieder der Aufsichtsorgane von der HLB erhalten haben“.

Von 47 Millionen auf mehr als 80 Millionen Mark hat die Landesbank zwischen 1972 und 1974, in Hankels Amtszeit, diese Organkredite aufgestockt. Nutznießer war neben Präsident Hankel selber, der, mitten in der Hochzinsphase „ich glaube vier oder fünf Prozent“ (Hankel) zahlte, unter anderem auch HLB-Aufseher Adolf Schmitt-Weigand.



**Hankel-Partner Schnitzenbaumer**  
Die Bank hatte keinen Überblick

„Das Jahr 1972 war das Jahr mit dem größten Erfolg der Bank“, erinnerte sich Hankel vor dem Ausschuß: „Bis zu einem gewissen Grade schäme ich mich heute. Ich hätte vielleicht nicht so erfolgreich sein sollen.“

Für Hankel ist da nur Neid im Spiel, wenn etwa der Landesrechnungshof (siehe Kasten) für den als „Vorratsfahrzeug“ angeschafften Mercedes 450 Coupé (59 000 Mark) „keine Notwendigkeit“ sieht. Hankel hält den Zweisitzer für ein gutes Investment, eine Limousine dagegen für unangebracht: „Ich mochte nicht als Transportunternehmer der Bank auftreten.“

Auch mit seinem Büroluxus sei es nichts. Die Ausstattung seines Dienstzimmers bestand laut Hankel „im wesentlichen darin, die Wände mit einer rohen Fichtenverkleidung auszustatten mit vielen Astlöchern. Ich lege Wert auf Astlöcher und Spalten“.